

Zeitschrift: Schweizer Theaterjahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Band: 35 (1969)

Artikel: Gordon Craigs fürhe Versuche zur Überwindung des Bühnenrealismus
Autor: Loeffler, Michael Peter
Vorwort: Vorbemerkung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorbemerkung

Kaum eine Figur der neueren Theatergeschichte hat eine so widersprüchliche Beurteilung erfahren, wie der 1966 im Alter von 94 Jahren verstorbene Edward Gordon Craig. Der weit gespannte Bogen von Aeusserungen reicht von entschiedener Ablehnung bis zu unkritischer Begeisterung.¹ Zwischen diesen beiden Polen gibt es eine Reihe kleinerer, bescheidenerer Untersuchungen, die aber, frei von Vorurteilen und von keiner Polemik verzerrt, der eigentlichen Leistung Craigs wesentlich näher kommt.² Craig selber hat seine ganze Theaterarbeit, so vielfältig und in einigen Punkten widerspruchsvoll sie auch erscheinen mag, immer als Ausdruck eines Grundimpulses empfunden.³ Es lag daher nahe, dass die beiden wichtigsten Publikationen, die noch zu Lebzeiten Craigs veröffentlicht wurden, den Versuch unternahmen, seine Leistung als Ganzes zu würdigen, um das Wirken jenes Grundimpulses in den verschiedenen Phasen der Entwicklung beobachten zu können.⁴ So verdienstvoll und hilfreich sich auch die Arbeiten von Bablet und Marotti gerade durch die Berücksichtigung des umfangreichen unveröffentlichten Materials erweisen, so unbefriedigend wirkt sich der Umstand aus, das der Blick auf die Gesamtleistung allzu oft das kennzeichnende Detail unbeachtet lassen musste. Es ist daher heute, nachdem Bablet und Marotti gleichsam den Rahmen gesetzt haben, der Zeitpunkt gekommen, um in einer Reihe von Einzeluntersuchungen bestimmte Aspekte von Craigs Werk einer genauen Analyse zu unterziehen. Die vorliegende Arbeit ver-

¹ Vgl. hierzu einerseits den äusserst kritischen Aufsatz von Lee Simonson in «The Stage is Set», New York 1963, p. 309 ff., und anderseits das schwärmerische Buch von Enid Rose, «Gordon Craig and the Theatre», London 1931.

² Siehe Bibliographie.

³ Vgl. hierzu etwa G. Craig, «Henry Irving», London 1930, p. 198 ff. «It was the attempt to revitalize our European Theatre from within. To put it in a sentence, it was to wake up ourselves, and so wake up our house.»

⁴ Beide Bücher schätzte Craig, wie ich selber von ihm erfahren konnte, hoch ein, besonders das von Marotti. Ferruccio Marotti, «Gordon Craig», Bd. 20 der Reihe Documenti di teatro, Rom 1961.

Denis Bablet, «Edward Gordon Craig», Paris 1962. Die deutsche Ausgabe des Buches von Bablet erschien als Bd. 5 der Reihe Theater-Werkbücher, Köln 1965.

sucht, einer Etappe in Craigs künstlerischem Werdegang näherzukommen, nämlich den vier Inszenierungen, die er in Zusammenarbeit mit Martin F. Shaw in den Jahren von 1900 bis 1902 schuf. Fünf Gründe lassen sich für diese Beschränkung anführen:

1. Da noch über keine von Craigs Inszenierungen Arbeiter existieren, scheint es sinnvoll, bei einer Analyse am Anfang zu beginnen, um das Wachsen an Erfahrung prüfen zu können. Die Zäsur soll dort gesetzt werden, wo sie für Craigs Entwicklung einen deutlich erkennbaren Einschnitt darstellt.

2. Im nichtkommerziellen Theater konnten Craigs Vorstellungen am reinsten verwirklicht werden. Als Dokumente seines unverfälschten Formwillens sind diese ersten Amateuraufführungen deshalb von besonderem Wert.

3. Seine später entstandenen theoretischen Schriften erhielten viele Anregungen von Craigs ersten Erfahrungen als Regisseur. Die Aufführungen der «Purcell Operatic Society» sind daher wichtig für das Craig kennzeichnende Wechselspiel von aktiver und reflektiver Theaterarbeit.

4. Es waren diese ersten Regieleistungen, die eine starke Wirkung auf die Vertreter der europäischen Theaterreform hatten. Eine so wichtige Figur wie Max Reinhardt ist, wenn auch indirekt, von diesem Einfluss mitgeprägt.

5. Craigs erste Inszenierungen gehören zu den frühesten Beispielen einer radikal antirealistischen Regiekonzeption in Europa. Sie haben schon deshalb einen Ehrenplatz unter den Erneuerungsbestrebungen, die das Theaterleben der ersten Jahre nach 1900 kennzeichnen.

Die Gliederung der vorliegenden Arbeit in drei Hauptgruppen ergab sich aus der zentralen Stellung, welche die Londoner Inszenierungen im Gesamtwerk Craigs einnehmen. In einem ersten Teil sollen die Jahre skizziert werden, die zu jenen Inszenierungen führten. Besonders wichtig für Craigs eigene Arbeit war dabei die Entwicklung, die der Bühnenrealismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts genommen hatte. Sie soll an drei Etappen gekennzeichnet werden, nämlich am Beispiel von Charles Kean, der herzoglichen Truppe von Meiningen und von Henry Irving. Als Gegenstück zu diesen Ausformungen des Bühnenrealismus werden Befreiungsbewegungen charakterisiert, die sich in verschiedenen Ansätzen und mit ungleichem Erfolg gegen den Bühnenrealismus auflehnten. Durch eine Gegenüberstellung

dieser Reaktionen mit Craigs eigenen Postulaten, soll seine Stellung innerhalb der Reformbewegung herausgearbeitet werden.

Im zweiten Kapitel werden die vier Inszenierungen selber einer Beurteilung unterzogen. Es kann sich dabei nicht um eine Rekonstruktion der Aufführungen mit all ihren Einzelheiten handeln, sondern es soll versucht werden, anhand von einzelnen Beobachtungen, die die verschiedenen Elemente szenischer Gestaltung betreffen, Craigs frühe Regiearbeit in ihrem grund-sätzlichen Anliegen zu charakterisieren.

Das dritte Kapitel versucht sodann, die doppelte Wirkung von Craigs Tätigkeit zwischen 1900 und 1902 zu beschreiben. Denn nicht nur in der Arbeit jüngerer europäischer Theaterleute haben Craigs Anregungen Spuren hinterlassen, auch für die Formulierung der eigenen Gedanken zu Fragen der Theaterarbeit bedeuteten die Erfahrungen der frühen Regiepraxis den eigentlichen Grundstock.